

**Beiträge zur Kenntnis bryophiler Pezizales-Arten 1.**  
***Lamprospora lubicensis*, eine neue Art aus Norddeutschland**  
 (Farbtafel bei S. 256)

Dem Andenken an Erich JAHN gewidmet

D. BENKERT

Institut für Spezielle Botanik und Botanische Sammlungen  
 des Museums für Naturkunde an der Humboldt-Universität Berlin,  
 Späthstraße 80/81, 12437 Berlin

Eingegangen am 18.11.1993

Benkert, O. (1994) – Contributions to the knowledge of bryophilous Pezizales. 1. *Lamprospora lubicensis*, a new species from Northern Germany. Z. Mykol. 60(1): 195–202.

Key Words: Ascomycetes, Pezizales, *Lamprospora lubicensis* spec. nov.

Abstract: The new species *Lamprospora lubicensis* is described from a salt-influenced locality at the town Lübeck (Germany). The host moss of the parasitic species is *Pottia heimii*.

Zusammenfassung: Von einem salzbeeinflussten Standort an der Trave in Lübeck wird *Lamprospora lubicensis* als neue Art beschrieben. Als Wirtsmoos der parasitischen Art konnte die halophile *Pottia heimii* ermittelt werden.

Ein gemeinsamer Spaziergang durch den Lübecker Ortsteil Gothmund mit den Lübecker Freunden Erich JAHN (†), Anke SCHMIDT, Ilona und Hans-Gunnar UNGER erbrachte einen sehr überraschenden und bemerkenswerten Pilzfund. Wie niedere Moosrasen mich fast stets zum Niederknien veranlassen – aus normaler Augenhöhe sind eventuell vorhandene Apothezien bryoparasitischer Pilze meist nicht zu erkennen –, so auch hier am Ufer der Trave. In den Fugen des Steinpflasters eines Uferweges, durch gelegentliches Überspülen ± kontinuierlich feucht gehalten, wuchs netzförmig verteilt eine niedere Moosgesellschaft. Schon bald waren erste Apothezien gefunden, sie waren für eine *Octospora/Lamprospora* relativ groß und in beträchtlicher Anzahl vorhanden. Die mehr ins Rote gehende Farbe des Hymeniums sowie der besonders üppig entwickelte häutige Rand der Apothezien verwiesen auf eine *Lamprospora*. Die noch am gleichen Abend von Anke SCHMIDT am frischen Sammelgut vorgenommene erste mikroskopische Überprüfung bestätigte das: perfekt kugelige Sporen zeigten die Gattung *Lamprospora* an. Zugleich wurde eine schon am Fundort aufgetretene Vermutung bestätigt; das makroskopische Aussehen der Apothezien in Verbindung mit der Art der Moosgesellschaft hatten auf eine mir unbekannte Art hingedeutet. Die neue Art der Gattung *Lamprospora* wird im folgenden beschrieben.

*Lamprospora lubicensis* Benkert, spec. nov.

Apothecia 2–3 mm lata, margine lato membranaceo ex textura porrecta. Hymenium aurantiacum ad rubro-aurantiacum. Asci cylindranei, 240–340 x 17–22 µm, octospori. Sporae uniseriatae, perfecte globosae, (14)15–17(18) µm diam., gutta olearia magna



(10–12  $\mu\text{m}$  diam.) praeditae. Ornamentum e verrucis orbiculariis. Verrucae (0,5)1–1,5  $\mu\text{m}$  latae, 0,5–1  $\mu\text{m}$  altaeque, plerumque isolatae, saepe plusminusque oblongatae (usque ad 3 (5)  $\mu\text{m}$ ), non raro anastomosantes. Paraphysae rectae, ad apices 5–10  $\mu\text{m}$  latae, interdum infra septa inflatae (usque ad ca. 16  $\mu\text{m}$ ). Hab.: Muscus hospitalis *Pottia heimii*.

Holotypus: Deutschland, Lübeck: Gothmund, gepflasterter Uferweg an der Untertrave, in einer von *Bryum bicolor* und *Pottia heimii* gebildeten Moosgesellschaft in den Fugen zwischen den quadratischen Formsteinen. 24.3.1992, leg. D. BENKERT (BHU).

Weiterer Beleg vom gleichen Fundort: 21.4.1993, leg. Anke SCHMIDT (BHU).

Etymologie nach dem Fundort in Lübeck.

Apothezien 2–3 mm breit, incl. des mit ca. 1 mm ungewöhnlich breiten und dabei sehr kompakten und dauerhaften, vielfach  $\pm$  eingekerbten „häutigen Randes“. Farbe des Hymeniums kräftig orange bis rotorange. Der Rand besteht aus der üblichen Textura porrecta aus locker verbundenen Hyphenreihen bzw. Zellketten, die sich oft seitlich partiell voneinander ablösen, aber nie völlig haarartig frei sind. Die Hyphen bestehen aus 16–70 x 9–21 (30)  $\mu\text{m}$  großen, dünnwandigen Zellen, die an den Septen oft  $\pm$  eingeschnürt sind. Die Einschnürung wird oft noch dadurch verstärkt, daß die Zellen nahe den Septen  $\pm$  erweitert sind, wodurch die betreffenden Zellen dann 8förmig erscheinen. Asci 240–340 x 17–22  $\mu\text{m}$ , 8sporig. Sporen kugelig, (14)15–17(18)  $\mu\text{m}$   $\varnothing$ , einreihig. Die Klammerwerte traten nur in Asci mit unterschiedlich großen Sporen auf. In einem derartigen Ascus maßen z. B. je 4 Sporen 15,5 bzw. 17–17,5  $\mu\text{m}$ . Die Sporen besitzen einen 10–12,5  $\mu\text{m}$  großen Öltropfen, öfter de Bary bubbles sowie eine isoliertwarzige Ornamentation. Die Warzen sind überwiegend rundlich, tuberkelartig, (0,5)1–1,5  $\mu\text{m}$  breit und 0,5–1  $\mu\text{m}$  hoch, öfter aber auch (und bei manchen Sporen überwiegend)  $\pm$  in die Länge gezogen, dann 2–3(5)  $\mu\text{m}$  lang, oft von komma- bzw. tropfenförmigen Aussehen (zum einen Ende spitzlich zulau fend und dabei oft leicht gekrümmt). Nicht selten sind auch 2–3 benachbarte Warzen strichförmig miteinander verbunden, ausnahmsweise partiell sogar pseudoretikulat. Anzahl der auf einer gedachten Linie im Sporendiameter vorhandenen Warzen gewöhnlich 6–12. Paraphysen gerade, im apikalen Bereich 5–10  $\mu\text{m}$  breit, öfter stellenweise (vor allem dicht unterhalb von Septen) abrupt erweitert (bis etwa 16  $\mu\text{m}$ ).

Die Ermittlung des Wirtsmooses bereitete zunächst einige Schwierigkeiten. Das dominierende Moos in den Steinfugen war *Bryum bicolor*, eine durch die zahlreichen Bulbillen in den Blattachsen sehr auffallende Art. Alle Bemühungen, auf diesem Moos Infektionsapparate zu finden, verliefen jedoch erfolglos. Als einzige weitere Moosart fand sich, stellenweise einzeln oder in kleinen Trupps in die *Bryum*rasen eingestreut, eine kleine, sterile Pottiacee, die sich dann überraschenderweise als das Wirtsmoos erwies. Auf den Rhizoiden dieser Art fanden sich in großer Zahl ungewöhnlich üppig entwickelte Infektionskissen, die Appressorien waren durch den Hyphenmantel stets völlig verdeckt. Die Bestimmung der winzigen Moospflänzchen gelang zunächst auch mit der Hilfe erfahrener Bryologen nicht. Erst die 1993 von Frau Anke SCHMIDT auf meine Bitte an gleicher Stelle gesammelten Proben brachten die Aufklärung. Diesmal waren z. T. junge Sporogone mit peristomlosen Sporenkapseln vorhanden, die das Moos eindeutig, wie schon ursprünglich von mir angenommen, in die Gattung *Pottia* verwiesen. Die Charakteristika der Blätter (Zähnelung nahe der Spitze, deutlicher Saum) schließlich ließen das Moos als *Pottia heimii* bestimmen. Auch die charakteristische Columella des mir von Sülldorf (südlich Magdeburg) bekannten Mooses war an den jungen Sporogonen bereits erkennbar. Frau Anke SCHMIDT tat noch ein übriges und sandte mir kürzlich von der Fundstelle des Pilzes einige Moosräschen von *Pottia heimii* mit reifen Sporogonen. Die Moospflänzchen waren in bester Entwicklung und zeigten vielfach den bei Reife durch die Columella über den Kapselrand emporgehobenen Deckel.



